Möge die Macht mit dir sein...
-
Vom Tanz zwischen Macht und Ohnmacht in der Seelsorge

NRW-Seelsorgetag 28.6.2025

Friederike Meißner

INTERAKTION

Denken mit dem Körper:

INTERAKTION

Denken mit dem Körper:

Ich empfinde Macht als eher problematisch – Ich finde Macht gut

INTERAKTION

Denken mit dem Körper:

Ich empfinde Macht als eher problematisch – Ich finde Macht gut

Seelsorge hat nichts mit Macht zu tun – Seelsorge hat viel mit Macht zu tun

INTERAKTION

Denken mit dem Körper:

Ich empfinde Macht als eher problematisch – Ich finde Macht gut

Seelsorge hat nichts mit Macht zu tun – Seelsorge hat viel mit Macht zu tun

Ohnmacht spielt eine große Rolle in meinem Leben – Ich habe alles im Griff

Möge die Macht mir dir sein
-
Vom Tanz zwischen Macht und Ohnmacht in der Seelsorge

1. EINFÜHRUNG

2. MACHT UND OHNMACHT

2.1. DEFINITION UND FORMEN VON MACHT

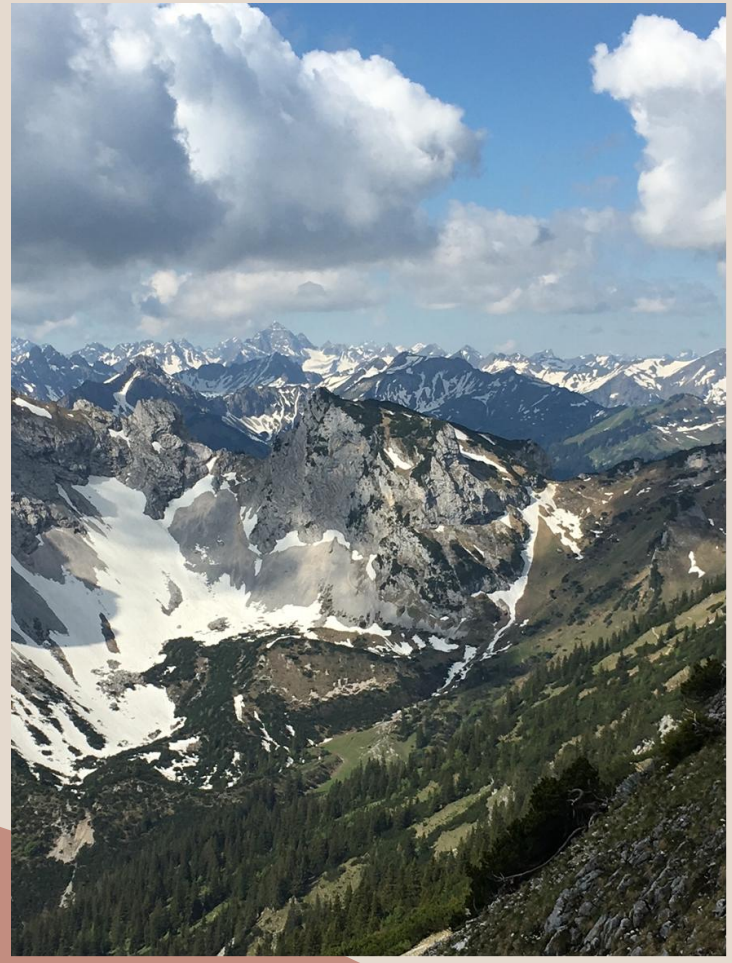
2.2. THEOLOGISCH-ETHISCHE REFLEXION

2.3. OHNMACHT

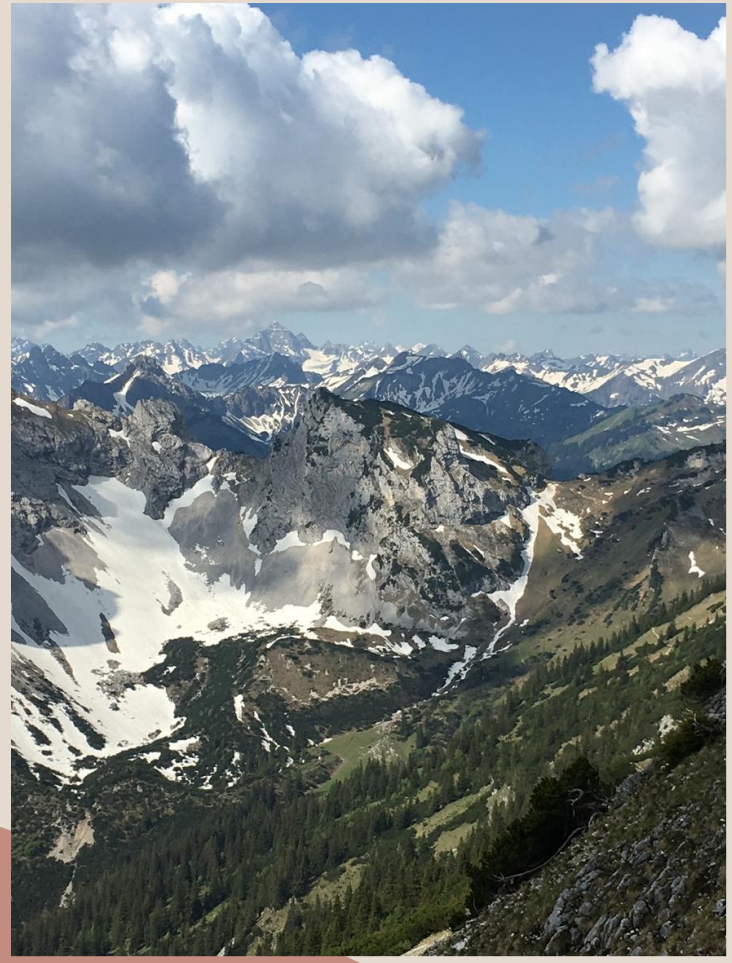
3. ABSCHLUSS

Macht und Ohnmacht

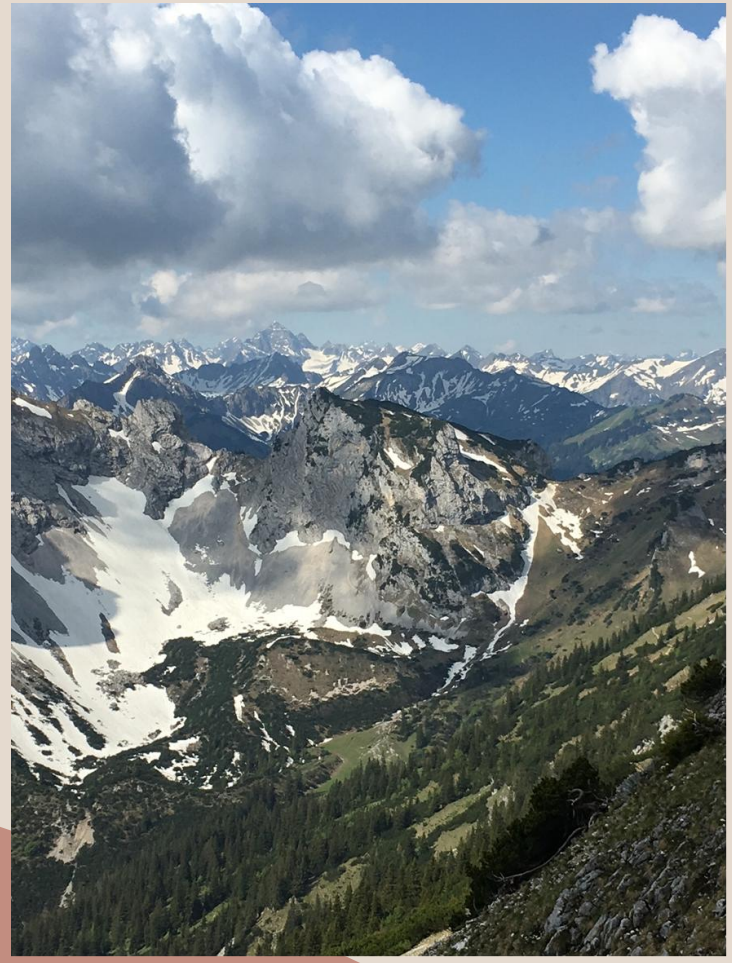
Macht und Ohnmacht



Macht und Ohnmacht



Macht und Ohnmacht



Macht und Ohnmacht

- **Macht**: Fähigkeit zu gestalten, Einfluss zu nehmen, Verantwortung zu übernehmen – aber auch zu kontrollieren, zu unterdrücken.
- **Ohnmacht**: Gefühl des Ausgeliefertseins, Kontrollverlust, Schwäche – aber auch Raum für Empfänglichkeit, Verletzlichkeit, Abhängigkeit.
- Beide gehören zum Leben – und wechseln sich oft schneller ab, als uns lieb ist.

2.1. Definition und Formen von Macht

2.1. Definition und Formen von Macht

MACHT IST DIE MÖGLICHKEIT, DAS LEBEN ANDERER MENSCHEN ZU BEEINFLUSSEN.

MICHAEL KLESSMANN

2.1. Definition und Formen von Macht

DER EINSATZ VON MACHT (IST) NICHT JENSEITS VON GUT UND BÖSE, VIELMEHR WIRD DEM HANDELNDEN ZUGEMUTET, AUF SEINE MACHTWEISEN IM JEWEILS KONKRETEN FALL ZU REFLEKTIEREN UND SIE EBENSO MORALISCH ZU BEURTEILEN. AUS MACHT ERWÄCHST ALSO VERANTWORTUNG.

VOLKER STÜMKE

Leitlinie zur Ethik in der Seelsorgearbeit der EKiR

„Seelsorgerinnen und Seelsorger sind sich bewusst, dass sich in einer Seelsorgebeziehung ein Abhängigkeitsverhältnis ergibt und ein Machtgefälle zwischen Seelsorgenden und Seelsorgesuchenden besteht. Seelsorgerinnen und Seelsorger respektieren die persönliche Integrität jeder Person und meiden jeden Missbrauch ihrer Kompetenz und der Abhängigkeit von Personen, mit denen sie arbeiten. Seelsorge bietet Menschen einen Schutzraum, in dem sie sich sicher fühlen können. Die Beendigung einer Seelsorgebeziehung erfordert Sorgfalt und Transparenz. Auch nach Beendigung bleibt das strukturelle Gefälle der Beziehung in der Regel bestehen. Seelsorgerinnen und Seelsorger sind sich bewusst, dass ein gewissenhafter, reflektierter Umgang mit Macht und Abhängigkeit präventiv wirkt. Eine solche Reflexion kann in interkollegialen Gesprächen und in der Supervision geschehen“ (IV.2.)

2.1. Definition und Formen von Macht

1.LEGITIME MACHT

2.1. Definition und Formen von Macht

1. LEGITIME MACHT
2. BELOHNUNGSMACHT

2.1. Definition und Formen von Macht

1. LEGITIME MACHT
2. BELOHNUNGSMACHT
3. ZWANGSMACHT

2.1. Definition und Formen von Macht

1. LEGITIME MACHT
2. BELOHNUNGSMACHT
3. ZWANGSMACHT
4. EXPERTENMACHT

2.1. Definition und Formen von Macht

1. LEGITIME MACHT
2. BELOHNUNGSMACHT
3. ZWANGSMACHT
4. EXPERTENMACHT
5. REFERENZMACHT

2.1.1. Legitime Macht

2.1.1. Legitime Macht

„Verliehene Autorität“

2.1.1. Legitime Macht

„Verliehene Autorität“

Risiko: Der Rollenstatus kann zu unreflektiertem Gehorsam führen – besonders in Krisensituationen, in denen Menschen sehr verletzlich sind.

2.1.2. Belohnungsmacht

2.1.2. Belohnungsmacht

→ emotionale Zuwendung, Anerkennung oder geistliche Bestätigung

2.1.2. Belohnungsmacht

→ emotionale Zuwendung, Anerkennung oder geistliche Bestätigung

Risiko: kann zu Anpassungsdruck führen und das Vertrauen in bedingungslose Annahme unterlaufen

2.1.3. Zwangsmacht

2.1.3. Zwangsmacht

→ unterschwellig: durch moralischen Druck, geistliche Deutungshoheit oder implizite Drohungen (z. B. mit göttlicher Strafe, Ausschluss, Schuldzuweisung)

2.1.3. Zwangsmacht

→ unterschwellig: durch moralischen Druck, geistliche Deutungshoheit oder implizite Drohungen (z. B. mit göttlicher Strafe, Ausschluss, Schuldzuweisung)

Risiko: geistlicher Missbrauch, Manipulation

2.1.4. Expertenmacht

2.1.4. Expertenmacht

→ Baut auf der Fachkompetenz: psychologisch, theologisch, spirituell

2.1.4. Expertenmacht

→ Baut auf der Fachkompetenz: psychologisch, theologisch, spirituell

Risiko: Abhängigkeit, besonders wenn die Seelsorgende ihre Deutung als „göttlich legitimiert“ darstellt oder keine dialogische Offenheit lebt

2.1.5. Referenzmacht

2.1.5. Referenzmacht

→ wirkt durch Vertrauen, nicht durch Rolle oder besonderes Wissen

2.1.5. Referenzmacht

→ wirkt durch Vertrauen, nicht durch Rolle oder besonderes Wissen

Aber:

Menschen können zwar auf Sprache, Ehrgefühl, Liebe sowie die persönliche Ausstrahlung zurückgreifen, aber nicht frei über sie verfügen. (V. Stümke)

2.1.5. Referenzmacht

→ wirkt durch Vertrauen, nicht durch Rolle oder besonderes Wissen

Risiko: durch Charisma besonders einflussreich – besondere Reflexion geboten

Nähe darf nie zur Grenzverletzung werden!

2.2. Theologisch-ethische Reflexion

- JESUS ÜBT KEINE ZWANGS- ODER BELOHNUNGSMACHT AUS, SONDERN BERÜHRBARE, DIENENDE MACHT
- MACHT ERSCHEINT ALS VOLLMACHT ZUR HEILUNG, ZUR WÜRDE, ZUR VERSÖHNUNG – NICHT ZUR HERRSCHAFT.
  - „Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen“ (Mk 10,45).

2.2. Theologisch-ethische Reflexion

→ETHIK DER SEELSORGE:

- GUTE SEELSORGE BASIERT AUF ASYMMETRIE, DIE NICHT AUSGENUTZT WIRD, SONDERN IM DIENST DER STÄRKUNG DER ANDEREN PERSON STEHT.

- MACHT IST IN DER SEELSORGE UNAUSWEICHLICH, ABER SIE MUSS TRANSPARENT, REFLEKTIERT UND BEGRENZT WERDEN.

INTERAKTION

Tischgespräch:

Diese Form der Macht liegt mir in meiner Seelsorge am meisten, ist mir am sympathischsten, am nächsten. Warum?

Diese Form der Macht finde ich am problematischsten. Warum?

2.3. OHNMACHT

2.3. OHNMACHT

Wir sind eben etwas ganz anderes. Wir stehen ein für das Eingeständnis, welches letztlich jeder Mensch machen muss, dass er nichts machen kann. Wir sind die Ohnmacher im Krankenhaus… Wir schwimmen im Namen der Ohnmacht manchmal gegen den Geist des Alles-Machen-Wollens. So kommt es, dass wir uns zum Fürsprecher von Patienten machen, die nicht mehr weiterbehandelt werden wollen… Wir sind Gegenspieler gegen den Geist des Machens, indem wir Patienten dort sein lassen, wo sie sind. Indem wir uns dort aufhalten, wo nichts mehr zu machen ist. Indem wir nichts machen. Indem wir sind. … Der Ohnmacher …symbolisiert die mitleidende Liebe Gottes, und wenn er in aller menschlicher Ohnmacht bei der Nacht des Patienten verharrt, wird es Licht.“ (R. Gestrich)

2.3. OHNMACHT

Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“
(2. Kor 12,9)

2.3. OHNMACHT

„Heißt das paradoxerweise: Gottes Kraft, die Kraft des Lebens kann da zur Wirkung kommen, wo einer nicht krampfhaft versucht, routiniert und mit beruflichem Know-How eine unerträgliche Situation zu managen, sondern bereit ist, auf Rollengehabe zu verzichten, sich solidarisch den Schmerzen, der Sinnlosigkeit auszusetzen, mitzuleiden, so weit es geht?“ (M. Klessmann)

INTERAKTION

Erinnerungssplitter:

Erinnere dich – erstmal einfach für dich – an je eine konkrete Situation, in der du dich als Seelsorgerin oder Seelsorger machtvoll oder ohnmächtig erlebt hast.

- Was war das jeweils für eine Situation?
- Was hast du empfunden – körperlich, emotional, gedanklich?
- Was war hilfreich oder belastend?

Kurzer Austausch zu zweit: „Willst du mir erzählen, was du erinnerst?“

3.Abschluss: Der Tanz

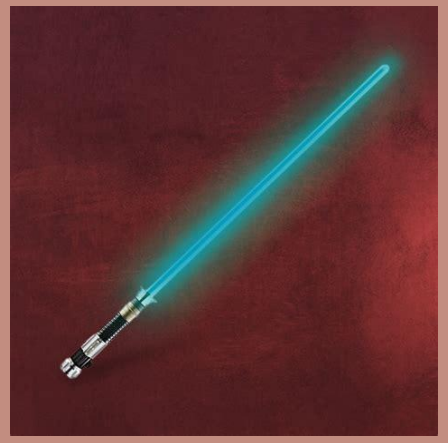
Struktur und Leichtigkeit

Vertrauen

Beziehungsangebot

Nähe und Distanz

Vielen Dank



PASTORIN FRIEDERIKE MEIßNER

DIPL.-THEOL., SEELSORGERIN,
ETHIKBERATERIN IM GESUNDHEITSWESEN

Friederike.meissner@diakonie-bethanien.de